

## «Macht hoch die Tür» – Predigt zum 1. Advent 2020 (Pfrn. Yvonne Schönholzer)

### Schriftlesung: Psalm 24

Psalmen sind ursprünglich Lieder. Manchmal hat man sie im Wechsel gesungen. Zum Beispiel Prozessionspsalmen: Im Innern des Tempels stehen die Torhüter des Tempels und draussen die Pilger, die durch das Tor einziehen möchten. Psalm 24 ist einer dieser Psalmen:

*Dem HERRN gehört die Erde und was sie erfüllt,  
der Erdkreis und die ihn bewohnen.  
Denn er ist es, der sie auf Meeren gegründet,  
über Strömen fest errichtet hat.*

*Wer darf hinaufziehen zum Berg des HERRN,  
wer an seine heilige Stätte treten?*

*Wer reine Hände hat und ein lauterer Herz,  
wer nicht auf Nichtiges seinen Sinn richtet  
und nicht falsch schwört.  
Der wird Segen empfangen vom HERRN  
und Gerechtigkeit vom Gott seiner Hilfe.  
Das ist das Geschlecht derer, die nach ihm fragen,  
die dein Angesicht suchen, Jakob.*

*Erhebt, ihr Tore, eure Häupter,  
erhebt euch, ihr uralten Pforten,  
dass einziehe der König der Herrlichkeit.*

*Wer ist der König der Herrlichkeit?*

*Der HERR, der Starke und Held,  
der HERR, der Held im Kampf.*

*Erhebt, ihr Tore, eure Häupter,  
erhebt euch, ihr uralten Pforten,  
dass einziehe der König der Herrlichkeit.*

*Wer ist der König der Herrlichkeit?*

*Der HERR der Heerscharen,  
er ist der König der Herrlichkeit.  
Amen*

### **Predigt: «Macht hoch die Tür» Einleitung**

Liebe Gemeinde

Psalm 24 war im alten Israel Teil einer Liturgie. Die Gemeinde feierte damit den Einzug der Bundeslade in den Tempel. Die Bundeslade ist diese Truhe von etwa 1.25 m Länge, in der die beiden Tafeln mit den zehn Geboten aufbewahrt wurden. Für die Israeliten, die nach dem Auszug aus Ägypten durch die Wüste zogen, zog mit dieser Lade auch Gott mit. Später wurde die Lade im Heiligtum platziert und zum Teil als Thron für Gott verstanden. Wenn in einer Prozession die Bundeslade in den Tempel gebracht wurde, war dies sozusagen der Einzug Gottes in den Tempel. Wenn Gott auf der Lade sitzt, müssen sich die Tore natürlich sehr weit und vor allem sehr hoch öffnen. Und, was hier auffällt, sie tun es – anders als im Lied «Macht hoch die Tür», das wir gleich hören und anschauen – gemäss Psalm selbst. Es sind die Tore, die direkt angesprochen werden:

*«Erhebt, ihr Tore, eure Häupter,  
erhebt euch, ihr uralten Pforten,  
dass einziehe der König der Herrlichkeit.»*

Nach der Prozession war Gott wieder im Tempel anwesend. Zur Zeit des Zweiten Tempels, der von 520 v. Chr. bis 70 n. Chr. existierte, haben die Leviten – die Tempeldiener – am ersten Tag der Woche Psalm 24 als Tagespsalm gesungen. Noch heute wird er in den jüdischen Gemeinden am ersten Tag der Woche nach dem Morgengebet gesungen, und noch heute gehört er zur Liturgie des jüdischen Neujahrsfestes, das die Königsherrschaft Gottes ausruft.

Wir haben es gehört: Zweimal wird in Psalm 24 die Frage gestellt: *«Wer ist denn der König der Herrlichkeit?»* Es folgt jeweils ein Bekenntnis als Antwort, beim ersten Mal *«Der HERR, der Starke und Held, der HERR, der Held im Kampf.»* und beim zweiten Mal *«Der HERR der Heerscharen, er ist der König der Herrlichkeit.»* Und in beiden Bekenntnissen stehen hier im Urtext die vier Buchstaben JHWH, der Name des Gottes Israels, der sich Mose offenbart und das Volk seither begleitet hat.

Diejenigen ersten Christen, die ursprünglich Juden waren, kannten diesen Psalm von der Synagoge her. Sie dachten erneut darüber nach, wie Gott in die Welt gekommen war und immer noch kommt. Sie begannen, die Bekenntnisse auszuweiten. Viel später entstand dann in Anlehnung an diesen Psalm das Lied *«Macht hoch die Tür, die Tor macht weit»*. Wir werden noch sehen, dass dieses Lied mit vielen Festen im Kirchenjahr in Zusammenhang gebracht werden kann. Speziell gut aber passt es zur Adventszeit, am besten zum 1. Advent. Deshalb habe ich mich entschieden, heute in drei Teilen darüber zu predigen. Jeder Teil bezieht sich auf eine oder zwei Strophen des Liedes *«Macht hoch die Tür»*.

Wir hören jetzt die ersten beiden Strophen:

*1. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,  
es kommt der Herr der Herrlichkeit,  
ein König aller Königreich, ein Heiland aller Welt zugleich,  
der Heil und Leben mit sich bringt;  
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:  
Gelobet sei mein Gott, mein Schöpfer reich an Rat.*

*2. Er ist gerecht, ein Helfer wert. Sanftmütigkeit ist sein Gefährt,  
sein Königskron ist Heiligkeit, sein Zepter ist Barmherzigkeit.  
All unsre Not zum End er bringt,  
derhalben jauchzt, mit Freuden singt:  
Gelobet sei mein Gott, ein Heiland gross von Tat.*

### **1. Predigtteil**

Die 1. Strophe besingt einen mächtigen König. Einen herrlichen König, der in der ganzen Welt herrscht. Seine Herrlichkeit und sein Königtum sind unvergleichlich, universal oder global wie man heute so schön sagt. Parallel zum Beginn des Psalm 24 geht es hier um den Schöpfer. Er ist Schöpfer und Heiland der ganzen Welt, und er ist ein König, der so viel hat, dass er sogar etwas mitbringen kann, nämlich Heil und Leben. Alle Menschen auf der ganzen Welt sind aufgerufen, sich über diesen König zu freuen und über sein Kommen zu jubeln.

Wenn ein König für die ganze Welt zuständig ist, besteht die Gefahr, dass er den einzelnen Menschen aus den Augen verliert. Nicht so dieser König: Obwohl er ein globaler Gott ist, verliert er das Lokale nicht aus dem Blick. Obwohl er für alle Geschöpfe zuständig ist, verliert er kein einziges aus den Augen. Und so ist er immer auch noch *«mein Gott»*, *«mein Schöpfer»*. Es zeigt sich hier einerseits eine Weite und gleichzeitig eine grosse Nähe. Dieses sowohl als auch finde ich bemerkenswert.

Viele Lieder sprechen von diesem herrlichen und mächtigen König, vom Sieg usw. Was mich bei *diesem* Lied besonders anspricht ist, wie es weitergeht. In der nächsten Strophe zeigt sich nämlich, wie dieser König regiert:

Wie schon in der 1. Strophe angedeutet, gründet sich die Herrlichkeit und das Königtum Gottes nicht in den Gaben, Abgaben oder Diensten, die er *erwartet*, sondern in den Gaben, die er *bringt*, nämlich Heil und Leben. Er regiert nicht, indem er *fordert*, sondern indem er *schenkt*. Die zweite Strophe nimmt das Passionsgeschehen auf: den Einzug Jesu in Jerusalem am Palmsonntag. Dieser Einzug ist von grossem Jubel begleitet. Er zeigt aber auch schon, dass Jesus nicht mit grossem Getöse in Jerusalem einzieht, um den Palast zu stürmen und um sein Volk zu rächen. Diese Strophe nimmt zusammen mit dem Geschehen an Palmsonntag ein Zitat des Propheten Sacharja auf, das verheisst:

*«Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem,  
sieh, dein König kommt zu dir, gerecht und siegreich ist er,  
demütig und auf einem Esel reitend, auf einem Fohlen, einem Eselsfohlen.  
Und ich werde die Streitwagen ausrotten in Efraim und die Pferde in Jerusalem.  
Und der Kriegsbogen wird ausgerottet.  
Und er verheisst den Nationen Frieden.  
Und seine Herrschaft reicht von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde.»*

Hier wird ein gerechter König im Sinne Luthers beschrieben. Nicht einer, der Gerechtigkeit *fordert*, der also gute und schlechte Taten gegeneinander *abwägt*, sondern einer der *gerecht spricht*, einer, der gerecht macht. Er ist nicht einer, der *Unterstützung fordert*, sondern einer, der *hilft*. Er kommt sanftmütig. Nicht in Soldatenstiefeln und im Gleichschritt mit seiner Armee. Da ist keine Kampfansage, kein Kriegsgeschrei.

Krone und Zepter sind nicht Zeichen der Macht wie bei anderen Königen: Von Karfreitag her wissen wir, was dieser König für eine Krone trägt: eine Dornenkrone. Eine Krone des Leidens und Mitleidens. Er schwingt nicht das Zepter der Unterdrückung, sondern der Befreiung und Barmherzigkeit. An Karfreitag erlitt er Not in ihrer schlimmsten Form. Nun kann er unsere Not beenden. Im Vertrauen darauf sollen wir jauchzen und mit Freuden singen: Mein Heiland!

Die nächsten beiden Strophen haben zum Inhalt, wohin Gott kommt und wie es ist, wenn Gott kommt. Wir hören die Strophen 3 und 4:

*3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, so diesen König bei sich hat.  
Wohl allen Herzen insgesamt, da dieser König ziehet ein.  
Er ist die rechte Freudensonn,  
bringt mit sich lauter Freud und Wonn.  
Gelobet sei mein Gott, mein Tröster früh und spat.*

*4. Macht hoch die Tür, die Tor macht weit,  
eur Herz zum Tempel zubereit'.  
Die Zweiglein der Gottseligkeit steckt auf mit Andacht,  
Lust und Freud; so kommt der König auch zu euch,  
ja Heil und Leben mit zugleich.  
Gelobet sei mein Gott, voll Rat, voll Tat, voll Gnad.*

## **2. Predigtteil**

In den Strophen drei und vier wird beschrieben, wie der König in den öffentlichen Bereich kommt, ins Land und in die Stadt, aber dann auch in «eure Herzen». Nicht mehr ein Gebäude soll Gottes Tempel sein, sondern die Herzen seiner Menschen. Nicht mehr von Menschen geschaffene Bauwerke sollen Gottes Heiligtum sein, sondern die Herzen der Geschöpfe Gottes. Wie schon die erste Strophe haben diese beiden Strophen die Weite im Blick, aber auch die Nähe. Alles und alle sind gemeint, aber in der Gesamtheit gehen die Einzelnen nicht unter. Gott möchte in die Welt

kommen, speziell aber zu dir und zu mir. Genau wie die Tore des Tempels aufgehen sollen, damit Gott einziehen kann, sollen auch unsere Herzen aufgehen, damit Gott einziehen kann.

Wenn Gott kommt, wird es warm und hell, wie wenn die Sonne aufgeht. Auch die Sonne ist ein uraltes Bild für Gott. Diese Sonne steckt an, die Wärme bringt Freude mit sich. Diese Freude soll ausstrahlen und Trost bringen in eine dunkle Zeit, dunkel von der Jahreszeit her, aber auch dunkel im übertragenen Sinn von Zeiten der Not, von Krankheiten, Unsicherheiten, Ängsten, Bedrohungen, Trauer und Schmerz. Dieser gleichzeitig globale und nahe Gott scheint in die globalen und persönlichen Krisen des Lebens hinein.

Wir sollen die Zweiglein der Gottseligkeit hoch strecken. Diese Zweiglein sind wohl eine Anlehnung an die Palmzweige, die die Menschen am Palmsonntag, beim Einzug Jesu in Jerusalem, in die Höhe gestreckt haben. Bei uns gibt es nicht so viele Palmzweige, aber in der Adventszeit hängen wir Tannzweige auf und zeigen damit unsere Freude darüber, dass Gott in die Welt und zu uns kommt.

Dass es nicht einfach darum geht, dass Gott ins Land oder die Stadt kommen möchte, sondern dass es um eine Beziehung geht, wird auch in der 5. und letzten Strophe angesprochen «Komm, o mein Heiland»:

*5. Komm, o mein Heiland Jesu Christ,  
meins Herzens Tür dir offen ist.  
Ach zieh mit deiner Gnade ein,  
dein Freundlichkeit auch uns erschein.  
Dein Heiliger Geist uns führ und leit den Weg zur ewigen Seligkeit.  
Dem Namen dein, o Herr, sei ewig Preis und Ehr.*

### **3. Predigtteil**

Bis zu dieser Strophe war vom König, Schöpfer oder Gott die Rede. Anders als in Psalm 24 steht der Name Gottes im Lied nicht. Die 5. Strophe sagt nun bereits am Anfang, dass sich Gott uns in der Gestalt Jesu Christi zeigt. Ausserdem wechselt in dieser Strophe die Perspektive. Es geht um «meinen Heiland Jesu Christ». Es geht um mein Herz und um meine Beziehung zu einem Du. Die Sprachform wechselt von einer Aussage zu einer Bitte, zu einem Gebet. Es ist die Bitte um den Heiligen Geist, in dem sich Jesus Christus auch heute noch zeigt. Somit ist mit dieser Strophe auch Pfingsten ein Thema in diesem Lied. Der Heilige Geist soll leiten, im irdischen Leben, bis hin zum ewigen Leben.

Liebe Gemeinde

Das Lied «Macht hoch die Tür» ist zwar von einem alttestamentlichen Psalm inspiriert, aber es führt weiter. Es ist angereichert mit Motiven aus dem Neuen Testament, und es verbinde die Bibel mit der heutigen Zeit. Es ist ein trinitarisches Lied, in dem Gott der Schöpfer, Jesus Christus und der Heilige Geist vorkommen. Und es ist ein Lied, das sich sehr gut für den Anfang eines Kirchenjahres eignet. Man kann es als Ausblick auf das ganze Kirchenjahr verstehen. Als Ausblick auf die Zeit des Wartens, auf Weihnachten, auf das Geschehen an Palmsonntag, Karfreitag und Ostern sowie auf das Kommen des Heiligen Geistes an Pfingsten.

Ein Lied, das deshalb gut zum 1. Advent passt, das aber auch zu anderen Festtagen passen würde. Ein Lied, das aufzeigt, wie vielfältig Gott ist. Wie er herrscht, wie er zu uns kommen möchte, in die ganze Welt, zu dir und zu mir, wie er uns Licht und Wärme sein möchte, damit wir dieses Licht sein können für andere. Und es stellt jeder und jedem einzelnen die Frage, ob wir einstimmen möchten in diese Bitte in der letzten Strophe: «Komm, o mein Heiland, Jesu Christ, mein Herzens Tür dir offen ist». Ob wir einstimmen, ist jedem und jeder selbst überlassen. Amen